

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 80 (2002)
Heft: 4

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emmentaler Bike-Rundtour

25. Mai 2002

Leiterin: Ursula Wyss

56 km auf geteerten Nebenstrassen mit leichten Steigungen, vorbei an herrschaftlichen Bauernhöfen und saftig grünen Wiesen. Liebenswürdigerweise hat sich Ursula bereit erklärt, mir als alleiniger Teilnehmerin das Emmental zu zeigen. Dies schätze ich sehr. Ich genoss den grossartigen Einblick in die hügelige Gegend, das gemütliche Tempo und die ungezwungene Stimmung. Auch kam ich zu Kenntnissen über das Hornussen.

Spontan entschliessen wir uns am Samstagmorgen, trotz der schlechten Wetterprognose zu fahren. Ungefähr nach 20 km holt uns die Front ein. Wir kehren um und entkommen so dem Regen. Die Bike-Tour kann ich nur empfehlen.

Regula Seiler

Bei schönstem Wetter fahren wir am Sonntag noch einmal los. Ich gratuliere dir zu deinem Angebot und hoffe, dass du nächstes Jahr wieder eine Velofahrt in das Jahresprogramm bringst. Es ist wirklich lohnenswert. Man kann auch mit dem Zweirad viel Schönes machen.

Peter Senn

Noch einige Angaben zur Tour:

Velokarte: Bern–Thun–Freiburg–Emmental
Start und Ziel: Konolfingen
Strecke: Ursellen–Schlosswil –
Grosshöchstetten–Arnisäge–Tanne–
Wegweiser Rest. Löchlibad –
Schwändi–Bigel–Lützelflüh–Grünenmatt–
Ramsei – Velowegweiser Zollbrück–
Emmenmatt–Signau–Zäziwil

B-Skitourenwoche in den Flumserbergen

10.–16. März 2002

Leiter: Erich Gyger

Teilnehmer: 9

Am Sonntag reisten wir mit drei Privatautos in die Flumserberge. Für die meisten Teilnehmer bedeutete dieses Gebiet absolutes Neuland. Alle waren deshalb neugierig, was es uns bieten werde, und wir wurden nicht enttäuscht. Die Natur schaffte bereits die besten Voraussetzungen für das Gelingen der Woche: Alle Tage, mit Ausnahme des bedeckten Donnerstags, genossen wir bei guten Schnee- und Lawinenverhältnissen einen strahlend blauen Himmel und angenehme Temperaturen. Kürzere Aufstiege zur Seebenalp, auf den Narggenkopf und Prodkamm wechselten ab mit den anspruchsvolleren, prächtigen Touren auf den Wissmilten und den Pizol.

Für die Ersteren benutzten wir zwei Bahnanlagen, die uns auf den Leist (2222 m) zum Ausgangspunkt unserer Tour brachten. Zuerst fuhren wir nach Süden in den weiten Talkessel von Schwyzerböden ab, dann folgte ein langer, aber angenehmer Aufstieg in den Sattel zwischen Spitzmeilen und Wissmilten (2483 m), den wir kurz nach Mittag erreichten. Beim Mittagshalt an der warmen Sonne genossen wir eine herrliche Aussicht ins Sernftal (Elm) auf der einen und auf die lange Kette der Churfürsten auf der andern Seite. Die Abfahrt via Schafläger zur Alp Flursch (1792 m) war ein Vergnügen, da wir an den schattigen Hängen noch fast überall 10 cm frischen Pulverschnee auf einer festen Unterlage antrafen und schöne Bogen ziehen konnten. Bequeme Pistentouristen liessen sich bei der Alpwirtschaft von einem knatternden Schneetöf an einem langen Tau abschleppen. Wir aber stiegen nach einem verdienten Trunk von der sonnigen Hütte wieder eine halbe Stunde hoch, um auf einem befahrbaren Alpsträsschen auf die Alp Prod zu gelangen. Zum Abschluss erwartete uns noch ein 200 m langer, pickelharter, fast überhängender Steilhang, vor dem ein gut sichtbares Schild warnte: «Nur für sehr gute Skifahrer!»



Wer ausrutschte, war verloren! Zwei Kameraden mit nicht messerscharfen Kanten glitten aus und schlitterten in der Falllinie neben kantigen Felsbrocken vorbei bis an den Fuss des «Zielhanges» vor die Füsse der Gruppe. Bloss einige nicht «ernstliche» Schürfungen an einer Stirn erinnerten nachträglich an das Malheur. Auf dieser schönen Tour hatte uns Christian Dörig, unser Hotelier und Rettungschef der Region, mit grosser Orts- und Geländekenntnis auf einer idealen Spur geführt.

Den Höhepunkt der Woche bildete die Besteigung des Pizol (2844 m). Per Auto dislozierten wir nach Wangs und liessen uns von der Pizolbahn und einem Sessellift zur Bergstation bei der Pizolhütte (2220 m) befördern. Um halb zehn war hier Abmarsch. Unser Hotelier hatte uns den lokal bekannten Bergführer Geni Steiger als Führer vermittelt. Da er beim Aufstieg zur Wildseelücke ein relativ schnelles Tempo und eine (zu) steile Spur vorlegte, verzichteten hier einzelne Kameraden auf die Fortsetzung der Tour. Sie befürchteten, wenn das so weitergehe, nicht mithalten zu können, und warteten an dieser günstigen Stelle auf die Rückkehr der andern. Nach der Lücke mussten die Bretter zum zugefrorenen Wildsee hinuntergetragen werden; dann begann der zweite Teil des Aufstiegs in einem für Veteranen angemesseneren Tempo und Steilheitsgrad über Moränen und einen kleinen Gletscher. Etwa um 12.30 Uhr erreichte die Gruppe die Einsattelung vor dem eigentlichen Gipfel. Die Aussicht auf die Innerschweizer und Bündner Alpen war grossartig. Ein kalter Wind mahnte nach einer halben Stunde zum Aufbruch. Pulverschnee, gepresster Schnee und Bruchharst wechselten ab und verlangten

eine gewisse Vorsicht. Pièce de résistance für alle war der Aufstieg vom See zur Lücke. Oben angekommen, konnte jeder beim Zurückblicken die schöne Spur, die durch das disziplinierte Kolonnenfahren hinter dem Führer entstanden war, bewundern. Jetzt fuhr die wieder vollzählige Gruppe zur Bergstation hinunter und erreichte bald auf einer schönen Sulzschneepiste die Alp Furt (1522 m). Auf der Terrasse des Restaurants «Alpina» ergänzten wir bei der langsam untergehenden Sonne unseren Flüssigkeitsbedarf. Von hier aus benutzten wir die Bahn, da nicht mehr genug Schnee für die Abfahrt bis zur Mittelstation vorhanden war. Gegen Abend erreichten wir müde, mit etwas heissen Köpfen (von der Sonne!), aber zufrieden unser Hotel.

Den Donnerstag konnte jedermann nach seinen eigenen Bedürfnissen gestalten (Pistenfahren, kleine Fellwanderungen, Besuch des Hallenbades, Lesen und Schreiben, Malen, Ausruhen). Allgemein wurde diese Möglichkeit sehr geschätzt.

Wir waren im Sporthotel «Tannenboden», geführt von den Familien Kurath und Dörig, bestens aufgehoben; wir genossen das vorzügliche Essen und die freundliche Bedienung. Jeden Tag erfreuten wir uns beim Frühstück an der wunderbaren Aussicht auf die gegenüber in der Morgensonne leuchtende markante Kette der Churfürsten. Die unfallfreie Woche war geprägt von einer guten, fröhlichen Kameradschaft unter den Teilnehmern und von der umsichtigen, tadellosen Leitung und Organisation durch Erich Gyger. Ihm sei herzlich gedankt!

Peter Mosimann

Wanderwoche auf Samos

8.–15. Mai 2002

Leitung: Rudolf Bieri

Reise- und Tourenleiterin:

Antoinette Wernli, Baumeler Wanderferien

Teilnehmende: 22, davon 9 Partnerinnen

Schon beim Anflug auf Samos konnten wir uns davon überzeugen, dass das Innere der Insel weitgehend bewaldet und nur dünn besiedelt ist. Zur sonst grünen Landschaft bildet der in der Höhe kahle Kerkis, mit 1433 m ü.M. die höchste Erhebung der Insel, einen markanten Gegensatz. Das Hotel «St. Nicholaos» – es diente uns als Standortquartier – liegt 8 km vom Flugplatz von Pythagorion weg an der Südküste, welche nur etwa 1 km vom türkischen Festland entfernt ist.

Wir unternahmen täglich 3- bis 4-stündige Wanderungen. Offensichtlich hatten wir dafür genau den richtigen Zeitpunkt gewählt: Täglich schien die Sonne, die Lufttemperatur war angenehm, die Vegetation stand in voller Blüte. Die Hänge leuchteten im satten Gelb des Ginsters, in den Wiesen der Ebenen dominierte eine eigenartig tiefrot blühende Klatschmohnvarietät. Immer wieder begeisterten die vielfältigen Grüntöne der Landschaft, vom Graugrün der Olivenbäume über das Hellgrün der Rebstöcke bis zum Schwarzgrün der Zypressen. Von den zum Teil auf Terrassen angebauten blühenden Olivenhainen ging ein friedlicher südländischer Zauber aus, und die vielen zu neuem Leben erwachten Rebberge erinnerten an den weltberühmten süßen Samoswein und den für den Hausgebrauch produzierten trockenen Weisswein sowie den mit Harz versetzten Retsina. Der sommerliche Andrang der Badetouristen stand noch bevor, deshalb herrschte auch in küstennahen Tavernen kein Platzmangel, und die freundlichen Wirtinnen und Wirte konnten sich speziell für uns und unsere Wünsche Zeit nehmen.

Auf unseren Wanderungen begegneten wir hin und wieder Paaren, welche trotz ausgesprochen schlechtem Kartenmaterial und meistens nur schwer erkennbarer Wegmarkierung ihre Routen selber zu finden suchten. Diese Suche dürfte sicher nicht immer unproblematisch verlaufen sein, denn sogar unsere sehr erfahrene Tourenleiterin

hatte einmal Orientierungsprobleme, so dass wir erst im Laufe des Nachmittags unangemeldet in die Taverne eines Bergdorfs kamen. Der zuvorkommende Wirt stellte sogleich Tische auf den romantischen Dorfplatz und bot uns Wein sowie etwas Brot und Käse an, die Rohprodukte für das verspätete Mittagessen wurden erst nach und nach von den mobilisierten Dorfbewohnerinnen herangetragen. So hatten wir ausreichend Zeit, in einem einzigartigen Rahmen auf den Geburtstag von Heinz Zumstein anzustossen. Schliesslich durften wir ein reichliches und gutes Mittagessen geniessen, erfüllt vom guten Gefühl, die Gastfreundschaft eines ganzen Dorfes erfahren zu dürfen.

Der Sonntag nach Auffahrt wird allen Teilnehmenden unvergesslich bleiben. Bei einer Kapelle führte uns Max Wyttenbach in einer Predigt durch die wichtigsten Feiertage des Christentums. Am Abend durften wir seine höchst dramatische Rezitation des Gedichts von Friedrich Schiller «Der Ring des Polykrates» erleben. Polykrates herrschte von 535–515 v. Chr. als Tyrann auf Samos und machte dabei auch seinem berühmten Zeitgenossen Pythagoras das Leben so unerträglich, dass dieser im Alter von 59 Jahren die Insel Richtung Italien verliess. Wir lernen daraus: Lass dich auch im fortgeschrittenen Alter nicht von Tyrannen unterkriegen! Pythagoras wurde uns am letzten Abend während des Nachtessens in einer Taverne am Meer anhand eines speziellen Trinkgefässes, des Bechers von Pythagoras, nochmals in Erinnerung gerufen. An dessen Innenwand ist eine waagrechte Grenzlinie eingeritzt. Wenn sich ein massloser Trinker darüber hinaus einschenkt, entleert sich der Inhalt über ein raffiniertes Syphonsystem durch ein Loch im Boden des Bechers auf den Tisch. Selbst wenn Pythagoras nicht der Erfinder war, die Botschaft des Bechers scheint klar: Masslose bestrafen sich selbst.

An dieser Stelle sei Rudolf Bieri für die in jeder Hinsicht perfekt organisierte Wanderwoche herzlich gedankt. Wir hatten alle grosse Freude daran.

Christian Brunold